

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 101 (2014)
Heft: 11: Weit gespannt = À large portée = Wide spanning

Rubrik: Debatte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Pferdehaltung und Sonnenkollektoren sind in der Raumplanungsverordnung geregelt, die Verträglichkeit grosser Stallbauten mit der Landschaft aber nicht: Landwirtschaftliches Ökonomiegebäude im Kanton Fribourg. Bild: Andreas Bosshard, Vision Landwirtschaft

Der Einfluss von kurzfristigen Einzelinteressen prägt die Verordnung zur Umsetzung des neuen Raumplanungsgesetzes, welches das Schweizer Stimmvolk im März 2013 mit deutlichem Mehr angenommen hatte (vgl. wbw 7/8–2104). Kein Wunder, denn Expertenverbände wie der SIA hielten sich ganz aus dem dornigen Prozess der Lobbyarbeit heraus.

Die Arbeit im Steinbruch der Politik erfordert Fachkenntnis, Geduld und vor allem eine dicke Haut. Unter den Planungsfachleuten sind nur wenige zu finden, die politische Knochenarbeit leisten wollen und können. Zu wenige, findet Patrick Schoeck-Ritschard, der stellvertretende Leiter des Schweizer Heimatschutzes. In seinem flammenden Plädoyer für mehr politisches Engagement fordert er die Planenden auf, dem Siedlungsraum auf Bundesebene eine Stimme zu geben.

Es fehlt die Stimme der Architekten

Die revidierte Raumplanungsverordnung (RPV) des Bundes ist kein grosser Wurf, sondern ein Flickwerk, das Einzelinteressen von Lobbyisten zu stark gewichtet und einen grossen Bogen um die zentralen Fragen der künftigen Siedlungsentwicklung macht. Dominik Bachmann hat darauf (wbw 7/8–2014) mit Bezug auf die Bewilligungsfreiheit von Solaranlagen (Raumplanungsgesetz RPG Art. 18a) bereits in aller Deutlichkeit hingewiesen. Die fragwürdige Akribie im Detail gilt ebenso für die Pferdehaltung in der Landwirtschaftszone (RPG Art. 16abis): Der Bund schreibt präzise vor, wo und wie der Auslauf an den Stall angebaut werden muss und hält fest, dass zwar eine Beleuchtungs- aber keine Lautsprecheranlage installiert werden darf (RPV Art. 34b).

Doch sind dies tatsächlich die brennenden Probleme der Raumplanung und der Siedlungsentwicklung in der Schweiz? Wäre es nicht eher angezeigt, auf Bundesebene darüber zu reden, wie immer grössere Ställe für Schweine, Kühe oder Hühner die Landwirtschaftszone in eine landwirtschaftliche Industriezone verwandeln? Wäre es nicht sinnvoller, statt Ausführungsbestimmungen für Solaranlagen zu erlassen, über den Benzinverbrauch einer fehlgeleiteten Siedlungsplanung zu diskutieren? Müsste nicht endlich einmal erklärt werden, dass der Druck auf das Kulturland erst abnimmt, wenn sich die Menschen in verdichteten bebauten Räumen auch tatsächlich wohl fühlen?

Riesige Handlungsfelder

Das Ausbleiben solcher Diskussionen macht das Defizit an Sensibilisierung deutlich. Es fehlt an wahrnehmbaren Stimmen unter der Kuppel des Bundeshauses, die für einen sorgfältigen Umgang mit dem bereits bebauten Siedlungsgebiet eintreten. Es fehlt die Stimme der Architekten und Planer. Denn Raumplanung interessiert die starken Lobbygruppen der Umweltverbände



aufmerksam

Wir erkennen neue Möglichkeiten frühzeitig und können dadurch unseren Mitgliedern zukunftsgerichtete Lösungen zu attraktiven Bedingungen anbieten.



ptv

Pensionskasse der
Technischen Verbände
SIA STV BSA FSAI USIC
3000 Bern 14
T 031 380 79 60
www.ptv.ch

aufmerksam · unabhängig · verantwortungsbewusst

Debatte

und der Bauernvertreter traditionell eher unter dem Gesichtspunkt des Nichtbaugebietes. Was das Kerngebiet der Planung, die Siedlung selbst betrifft, so herrscht immenser Nachholbedarf an Wissensvermittlung. Dabei wären die Ohren durchaus offen: Der Wunsch nach gangbaren Wegen und Lösungsansätzen ist breit vorhanden. Vorzeigobjekte sind in vielen Gemeinden vorhanden. Gerade Planerinnen und Architekten müssen diese jedoch stärker zeigen und die oft komplexen Prozesse mit einfachen Worten erklären. Ansonsten versteht die Bevölkerung unter Verdichtung immer nur «Hochhaus».

Selbst der Wirtschaftsverband Economiesuisse hat die Raumplanung nun zu einem zentralen Handlungsfeld erkoren und spürt mit einem Web-Tool (www.nextsuisse.ch) der Befindlichkeit der Menschen in ihrem Lebensumfeld nach: Es ist jedoch zu befürchten, dass das poppig aufgemachte Programm vorab darauf abzielen wird, die Grenzen des bisherigen Laissez-faire auszuloten. Nur: Wer setzt sich in der Bundespolitik tatsächlich mit Herzblut für die Anliegen einer qualitativollen Verdichtung ein? Im Moment scheinen die Fachverbände der Planer und Architektinnen die vorhandenen Ressourcen für andere, vergleichsweise schöngestigte Anliegen einzusetzen – zum Beispiel für einen «nationalen Preis für Baukultur», den der SIA mehrfach via Parlament beim Bundesrat einforderte.

Währenddessen beschliessen National- und Ständerat weiterhin raumrelevante Massnahmen, ohne über eine Gesamtsicht zu verfügen. Die Handlungsfelder sind riesig: Sie reichen vom nationalen Gewässerschutz, der im Siedlungsraum zu komplexen Herausforderungen führt, über laufende Angriffe auf Denkmalpflege und Ortsbildschutz bis hin zu Verkehrskonzepten und Gebäudestandards im Zeichen der Energiestrategie 2050.

Schweigen ist Silber

Die Arbeit ist immens und kaum mehr zu bewältigen. Auch beim Schweizer Heimatschutz müssen wir ständig Triagen vornehmen. Das pro-aktive Wahrnehmen von Verantwortung weicht bisweilen einer gehetzten Schadensbegrenzung von Vorhaben starker Lobbygruppen. Umso mehr spielen stabile und flexible Netzwerke eine Rolle, mit

denen im Verbund gemeinsame Ziele erreicht werden können. In Bezug auf den Siedlungsraum müssen solche Netze allerdings erst noch etabliert werden.

Das Beispiel der Raumplanungsverordnung zeigt, wie unkoordiniert die politische Arbeit heute noch verläuft. Nachdem der SIA prominent für das Raumplanungsgesetz die Werbetrommel gerührt und selbst den Präsidenten in die «Arena» des Schweizer Fernsehens entsandt hatte, bockte der Berufsverband auf Stufe der Vernehmlassung: Er lehnte sämtliche Dokumente ab und entschloss sich, gar nicht erst auf Details einzugehen. Diese Position kann man zweifellos vertreten, nur sollte man eine solche pauschale Rückweisung mit anderen Partnern besprechen und koordinieren. Sonst verpufft die Wirkung. Oder meinten SIA und FSU, man erhöhe ihre drastische Forderung – indem sie schweigen – wenn gleichzeitig fast 150 andere Vernehmlasser ihre Meinung kundtun?

So blieben die Einwände und Bemerkungen der eigentlichen Fachexperten aus. Dabei hatte die Kampagne für das Raumplanungsgesetz Tür und Tor für eine vertiefte Zusammenarbeit geöffnet. Gemeinsam waren der Mieterinnen-Verband, die Bauern, die Umweltverbände, die Planer und die Heimatschützer für das revidierte Raumplanungsgesetz eingestanden; und jeder wusste, dass aus seiner Sicht einige Kröten zu schlucken waren.

Erklärungsbedarf

Die anstehende zweite Etappe der Revision des Raumplanungsgesetzes bietet die Möglichkeit, das Lobbying dieses Mal besser aufzugleisen. Zur Begleitung solcher politischen Prozesse haben sich unter Federführung von Pro Natura zahlreiche Raumplanungsbefürworter zum «Netzwerk haushälterische Bodennutzung» zusammengeschlossen. Erfreulicherweise ist der BSA seit diesem Jahr auch Mitglied. Diese Plattform bietet sich geradezu an, Aspekte der qualitativollen Verdichtung in den breiten nationalen Diskurs einzubringen. Noch nicht im Boot sind SIA und FSU. Wer, wenn nicht diese Fachexperten, könnten den Bauern und Natur- und Umweltschützerinnen erklären, dass der Verlust von Landschaft und Kulturland erst gestoppt werden kann, wenn falsch ver-

standene Verdichtung im Endeffekt nur wieder zur Flucht aus den Agglomerationen führt?

Manchmal frage ich mich, ob Architektinnen und Planer überhaupt Lust haben, auf dem abstrakten Niveau der Bundespolitik zu agieren. Man kann die Abneigung zwar verstehen: Die Mitwirkung an Bundesgesetzen ist eine harte und oft undankbare Knochenarbeit. Hier geht es weniger um Visionen als um die Kunst des Verführens und die Suche nach dem Machbaren.

Es macht mehr Spass, unter seinesgleichen über die alpine Brache zu fabulieren und im Restaurant über der Idee einer visionären Glatstadt zu sinnieren. Nur werden dabei die rechtlichen und politischen Verhältnisse der Schweiz ignoriert. Wenn das vorhandene räumliche Potenzial weiter abparzelliert und weitgehend konzeptlos bebaut wird, nützt dies doch recht wenig. Was ist aus den Visionen der Zürcher Arbeitsgruppe für Städtebau ZAS aus den 1960er Jahren oder «achtung: die Schweiz» geworden? Sie blieben in den Schubladen; die damaligen Planungsgebiete sind heute nicht mehr verfügbar, weil mehr oder weniger unbefriedigend überbaut.

Lobbyieren

Grosse Würfe können inspirieren. Nur sehe ich ganz andere akute Probleme auf die Schweiz zukommen. Es ist kaum anzunehmen, dass die Mehrheit der Raumplanerinnen, Architekten und Landschaftsgestalter grosse Freude am Ausgang der Masseneinwanderungs-Initiative hatte. Nun steht die Ecopop-Initiative an. Es braucht rasch politisch umsetzbare und mehrheitsfähige rechtliche Voraussetzungen, damit Raumplanung flächendeckend mit Qualität und Verantwortung betrieben wird. Ansonsten droht, via Zuwanderungsbeschränkung Pseudo-Raumplanung betrieben zu werden. Es lohnt sich für alle Architektinnen und Planer, die Argumentarien der Initiativen genau zu lesen und die eigenen Schlüsse daraus zu ziehen.

Wer als Fachexperte in seinem Gebiet keine Antworten auf die Kritik am Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum liefert, handelt fahrlässig und nimmt einen künftigen Totalschaden in Kauf. Denn weitere unsägliche Initiativen werden folgen und der aufgeschlossenen Schweiz Kopfzerbrechen bereiten.

Vielleicht verlangt man von den Berufsleuten und Fachverbänden auch zu viel, wenn man zu einem Engagement aufruft, das keine ökonomischen Vor- oder Nachteile für Planungsbüros bringt. Politik verlangt nach Köpfen – und diese Köpfe sind die Inhaberinnen und Inhaber, die für das finanzielle Wohlergehen ihrer Betriebe sorgen müssen.

Interessanterweise beziehen verantwortungsvolle Planer auf kommunaler und kantonaler Ebene immer wieder Stellung. Geht es um das konkrete Projekt, wird heftig diskutiert. Das ist auch gut so und wichtig, denn wir pflegen gerade beim Bauen noch immer – und teilweise auch mit Erfolg – ein föderalistisches System. Was in vielen Städten und teilweise auch auf dem Land gut funktioniert, sollte auch auf nationaler Ebene zum Standard werden. Denn die grössten Herausforderungen der Raum- und Siedlungsplanung liegen dort, wo eine Lobby von kritischen Fachleuten fehlt: in sozial und wirtschaftlich engen Räumen – zum Beispiel in den Kantonen Freiburg, Schwyz oder Wallis.

Die Forderung soll als Wunsch formuliert werden: Fachleute aus Architektur und Planung, treten ein für eine lebenswerte Schweiz. Spricht mit den Bauern und den Naturschützern und erklärt, dass die Nicht-Baugebiete nur unberührt bleiben, wenn die Menschen sich im bebauten Raum auch wohlfühlen. Und erklärt bitte auch, dass zwischen radikalen Initiativen, die einen Wachstums- und Bevölkerungsstopp propagieren und dem bisherigen Laissez-faire im Bereich der Bauwirtschaft ein direkter Zusammenhang besteht.

Sucht die breite Allianz und verschafft der qualitativollen Beschäftigung mit dem Siedlungsraum der Schweiz eine Lobby. Der Schweizer Heimatschutz hilft nach Kräften mit. Nur im Verbund und mit Geduld kann das Unterfangen gelingen. Gleich wie bei der Raumplanung dauert es Jahre und Jahrzehnte, ehe die Früchte des Engagements geerntet werden können. Aber unsere Kinder und Enkel wären dankbar für das, was wir heute einleiten. —

Patrick Schoeck-Ritschard

Patrick Schoeck-Ritschard, Leiter Baukultur / stv. Geschäftsleiter Schweizer Heimatschutz

Wenn die Zeit **rennt**, muss ein Bau-Marathon besonders gut laufen.

Unseren druckfrischen Objektbericht zu einem gewonnenen Wettrennen gegen die Zeit jetzt bestellen oder downloaden.

www.aepli.ch/sportlich



AEPLI

Metallbau

Mehr Know-how gibt's nirgends.

Aepli Metallbau AG

Industriestrasse 15 | 9200 Gossau

T 071 388 82 82 | F 071 388 82 62

metallbau@aepli.ch | www.aepli.ch